

Reptils angetroffen. Ein die heute lebenden Amphibien und Reptile sehr scharf trennender Charakter, der dann nochmals als Gegensatz vom lebenden Reptil und Säugetier auftaucht, die Einlenkung des Hinterhauptes an die Wirbelsäule bei den Amphibien (und Säugetieren) mittelst eines doppelten Gelenkkopfs, wie z. B. bei Archegosaurus (Fig. 47), bei den Reptilen (und Vögeln) mit einfachem Gelenkkopf, läßt sich in der Vorzeit nicht scharf verfolgen, da dieser Teil erst spät verknöcherte und selten erhalten ist. Wahrscheinlich gab es unter den Urvierfüßlern und vermutlich auch noch unter den ältesten Reptilen hinsichtlich des Gelenks ein- und doppelköpfige, von denen die jüngeren Reptile und Vögel einerseits, die Säugetiere andererseits abzuleiten sind.

Über den Anschluß des Reptilstammes an die früher besprochenen amphibischen Urvierfüßler kann kaum ein Zweifel bleiben, nicht nur, weil bereits jene Stegocephalen so viele an Reptile erinnernde Merkmale darboten (vgl. S. 52—58), sondern vor allem, weil von der Permzeit an mit ihnen gemeinsam bereits Wirbeltiere fossil uns bekannt geworden sind, die wir einerseits unbefangen jetzt bereits als echte Reptile bezeichnen dürfen, während sie andererseits noch selber eben solchen Urvierfüßlern, von den Jugendstadien abgesehen, auffallend gleichen. Man hat sie als Urreptile bezeichnet, faßt sie aber jetzt meist unter den Namen der Schnabelköpfe (*Rhynchocephalia*) zusammen. Es gehören hierher die ältesten aller bekannten Reptile, zugleich aber zählt durch einen sehr erfreulichen Zufall dazu ein im äußeren eidechsenähnliches Reptil, das noch heute an einer einzigen begünstigten Stelle der Erde sich lebend erhalten hat, obwohl es seiner Sippe nach urtümlicher ist als selbst die berühmten Zithrosaurier und Mesosaurier der Borewelt. Wir wählen als Beispiel einer der sehr alten Formen die auf Fig. 57 dargestellte sogenannte Alt-Brückenechse (*Palaeohatteria longicaudata*), ein kaum halbmeterlanges Tier, das mit vielen der oben beschriebenen Urvierfüßler noch gemeinsam im Rotliegenden (Perm) des Blauen Schiefer Grundes in Sachsen sich findet. Die Ähnlichkeit mit den Stegocephalen tritt besonders beim Vergleiche von Brust- und Beckengürtel (vgl. Fig. 57 mit Fig. 45, 46) hervor. An der Schädeldecke sehen wir insofern Abweichungen, als neben Augenhöhlen, Nasenlöchern und Scheitelloch noch jederseits ein oberes und unteres Schläfenloch vorhanden sind. Diese Öffnungen der Schädeldecke, sogenannte Einbrüche, entstanden aus dem geschlossenen Dache der Stegocephalen durch Zusammenziehung der ursprünglich dort gelagerten Schuppen-, Ober- und Unterkiefer zu schmalen Spangen. Im Rachen finden wir außer den Kieferrändern auch noch den harten geschlossenen Gaumen mit Zähnen besetzt, die zum Teil hechelartig dicht stehen, ähnlich wie bei vielen Dachschildern und heute lebenden Amphibien. Der Gerüstbau dieser im Gesamtumriß jedenfalls eidechsenartigen Tiere, zu denen außer *Palaeohatteria* noch zahlreiche andere ausgestorbene Gattungen vom Perm bis zum